

Leseprobe 2

George M. Grow

Coming-of-Age Roman

„THE PARAGRINZ /

Erleuchtungstrip durch die Zukunft“

Rebellion gegen das Cybernet.
Schloss und Fort Soiron, New
Hampshire, USA, 2055.

S. 125



HELD DES ABENDS

Es war zehn Minuten vor zehn.

Ich tanzte mit der unbeschreiblichen Chelsea Evans — ja, der Chelsea Evans, Grammy-Göttin auf High Heels — als wär's das Normalste der Welt. In Wahrheit tat ich bloß so, als würde ich ihr jedes Wort von den Lippen lesen. Mein Körper auf Autopilot, mein Geist längst woanders: bei meiner Rede. Mein Text. Mein Auftritt. Mein Moment. Ich spulte ihn runter wie

ein DJ, der seinen letzten Set vor dem Jüngsten Gericht mixt.

Dann — Bumm! — der dritte Gong.

Der Sound, der folgte, war ein Mix aus afrikanischem Voodoo, indianischem Rauchritual und schamanischem TikTok-Trance. Der ganze Saal vibrierte, als hätte jemand den Boden unter Strom gesetzt.

Die Mulatto-Damen begannen, die Gäste in einen schwarzen Kreis zu ziehen — schoben, lockten, drehten.

Und da — Überraschung deluxe — tauchte sie wieder auf: die Schokopuppe vom Dinner, die mir seitdem im Kopf rumspukte wie ein sündiger Traum mit Beat. Sie klatschte Chelsea locker ab, als wär sie ihr Winggirl, und übernahm meinen rechten Arm.

Ich, voll auf Wolke sieben, merkte kaum, dass die Musik sich endlos wiederholte — derselbe Satz, dieselbe Melodie, derselbe hypnotische Loop.

„Ein Mantra aus dem Benin“, hauchte sie, mit einer Stimme wie dunkler Honig.

„Nicht nach den Regeln der Meditation, sondern der Unitation.“

Ich so: „Äh — what?“

Das stand definitiv nicht in meinem Script.

Aber mal ehrlich — in dem Moment war mir der ganze esoterische Hokusfokus egal. Der aalglatte Body dieser Schokogöttin, das schwarze Öllicht auf ihrer Haut, die kleinen Metallnoppen wie Blechpickel auf einem sündigen Kunstwerk — Heilige Mutter des Metalls, ich war bedient.

Doch sie war mehr als ein Lustobjekt. Sie war ein taktisches Manöver.

Ich spürte, wie Chelsea — die Göttin im Bottega-Kleid — mich fixierte, als hätte sie mich im Fadenkreuz.

Und ich wusste: Das war nicht nur Interesse. Das war Jagd.

Ich erinnerte mich an eine alte Weisheit aus der Sunna, die mir mein arabischer Mentor mal beim Katerfrühstück eingetrichtert hatte:

„Männer schauen Frauen, und Frauen schauen Frauen.“

So einfach ist die Welt — zumindest war sie es, bevor das Regime uns beibrachte, dass selbst ein Blick genehmigungspflichtig sein kann. Heute trägt niemand mehr nur einen Schleier — alle tragen Masken.

Und trotzdem gilt: Um eine Perle zu fangen, brauchst du eine Perle an deiner Seite.

Mit Frauen fängt man Frauen. Erstes Gebot meines Aufreißer-Einmal-eins.

Und verdammt, es funktionierte.

Chelsea war reif — ready to be picked — aber ich musste mich zusammenreißen. Fokus, Bruder. Konzentration.

Während der vierte Gong ertönte und der Tanz abrupt endete, lief mein Text wie ein getunter Algorithmus durch die Synapsen. Absatz für Absatz. Beat für Beat. Ich sah mich schon in der Mitte des Kreises stehen, Scheinwerfer im Gesicht, die Menge vibrierend vor Erwartung.

Der Baron trat heran — die Verkörperung gediegener Dekadenz — und führte mich in die Mitte.

„Unser Ziehsohn. Unser Kronprinz. Dave Kater“, kündigte er an.

Ich trat vor, stellte das Standmikro auf meine Größe, zog die Schultern zurück, grinste in die Menge und sagte:

„Let the good times roll!“

Applaus. Ein Beben. Ein göttlicher

Download direkt ins limbische System.

Kein Lampenfieber, kein Zittern, kein Zweifel.

Ich war Eins mit mir selbst — und der Moment war Eins mit mir.

Ich wartete, bis der Applaus abebbte, ließ meinen Blick langsam über die Menge gleiten — von links nach rechts, dann wieder zurück. Jeder Blickkontakt war ein kleiner Stromstoß, ein heimliches „Ja“ aus hundert verbotenen Mündern.

Dann legte ich los:

„Ihr Götter — es grenzt an ein Wunder, dass ich, Dave Kater, Oberchecker der Chillouts zwischen Philly und New Orleans, jung-legendärer Clubhopper, der nur da zu finden ist, wo der Groove richtig abgeht, Leader der Paragrinz, Digga der ultrakrassesten Events, heute die Gelegenheit habe, vor Ihnen ein paar Beats abzulassen. Vor Ihnen — der vielleicht exklusivsten Verbindung zwischen Pazifik und Atlantik, die ihre Existenz nur den taffesten Checkern offenbart und deren Tore sich nur für die Willies mit den krassesten Skills auftun. Mit Ihnen, liebe Heldinnen und Helden, Revolutionärinnen und Revolutionäre, diesen Abend gemeinsam zu erleben, ist mir die reinste Peilung. Entenpelle überkommt mich, wenn ich Sie alle vor mir sehe — und die Frage, ob ich Ihre Erwartungen auch nur annähernd kratzen werde.“

Und dann kam der Chor — wie aus einem einzigen überhitzten Hals:

„Master Dave! Master Dave! Master Dave!“

Ich stand da — im goldenen Licht — und dachte:

Dies war mein Abend. Mein Ritter-
schlag. Mein Level-Up.

Wenn ich's nicht versaute, würde
mein Name in den Servern dieser Ära
leuchten.

Von hier an war ich ganz in mei-
nem Element.

Ich stand da wie ein gottverdamm-
ter Dirigent über einem Orchester
aus Glanz, Geld und Gier —

und jeder Ton, den ich anschluss,
ging durch die Menge wie Strom
durch Kupfer.

„Die Welt da draußen“, begann ich
ruhig, lässig, als hätte ich sie gerade
erfunden,

„die Welt da draußen ist...



[Link Buchladen Amazon](#)



Copyright © 2023-26 GEORGE M. GROW
AKA GEORG PFANDLER A-1210 Wien.
Lizenzverlag KWC Editorial

Diese Leseprobe kann unverändert gerne an Dritte
weitergegeben werden.